



St. Peter und Stadt vom Kuniberg, Kupferstich Wenzel Hollar (1634)

PROPSTEIKIRCHE ST. PETER

013

Ursprung im mutmaßlichen Königshof Karls des Großen um **790**, älteste Pfarrkirche im Vest, deshalb **1931** zur "Propsteikirche" erhoben. Petruspatrozinium nach Vorbild der Kölner Kirche (vgl. den Petruschlüssel im Stadtwappen).

Der nördliche Kirchhof war heilige Stätte mit Friedhof, Gerichtslinde, Siechenhaus (**1516**) und Wahlort der acht Kurgossen, die den Rat wählten.

Nach Abfarrungen u. a. von Datteln, Waltrop (**10./11. Jh.**) blieben weitere sieben, später acht Filialkirchen im Umfeld der Mutterkirche zugeordnet.

Zwei nachweisbare romanische Vorgängerbauten (**11./12. Jh.**). Zerstörungen bei den verheerenden Stadtbränden von **1247** und **1500**. Nach **1247** als spätromanische Hallenkirche (z. B. Südportal, Krypta) errichtet, nach **1500** durch spätgotisches Querhaus mit Chorraum (z. B. Sakramentshaus **1520**) erweitert. Einfluss des Barock im **17. Jh.** (Altar aus der Rubens-Schule, **1617**; **1670** barocke Turmhaube nach Zerstörung der gotischen Turmspitze durch Blitzeinschlag).

Der städtische Türmer lud mit der Schöffenglocke zu Ratsitzungen, warnte vor Feuer, rief zu den Waffen. Im Jahr **1500** Guss von drei Glocken durch den berühmten Glockengießer Gerard van Wou aus Kampen/Niederlande.

1944 Bombentreffer am Kirchplatz mit sechs Toten und Zerstörung der Nordseite der Kirche (Torso des Gekreuzigten aus dem **15. Jh.** erhalten), Wiederaufbau bis **1950** und Mehrfachsanierung nach Bergschäden. Bodenskulptur und Inschriften an Nord- und Westportal von Ulrich Rückriem (**2002**), Klais-Orgel (**2005**).